

Argentinien am Scheideweg

Nach Peso-Abwertung steht einstiges «Vorzeigeland» vor ungewisser Zukunft

BUENOS AIRES: In einer perfekten Welt würden alle Argentinier die Abwertung des Pesos so begeistert aufnehmen wie Roberto Abraham. Der Geschäftsführer eines Sportgeschäfts in der Innenstadt von Buenos Aires ist zuversichtlich, dass die Abkoppelung des Pesos vom Dollar die Nachfrage für argentinische Produkte stimulieren und nicht wieder in das Inflationschaos der achtziger Jahre führen wird. Doch was ist, wenn er sich irrt?

Analysten sehen grosse Schwierigkeiten darin, den Wert des Pesos weiter unter Kontrolle zu halten – besonders wenn nichts unternommen wird, um das Missverhältnis zwischen argentinischen Anlagen in Peso und den Schulden in Dollar zu korrigieren. Wenn aber die Abwertung ausser Kontrolle gerät, dann werden nach Ansicht von Wirtschaftsexperten die ohnehin schwer angeschlagenen Banken des Landes vermutlich endgültig zusammenbrechen und eine Firma nach der anderen in den Ruin stürzen. Der argentinische Präsident Eduardo Duhalde, der fünfte innerhalb von zwei Wochen in diesem Amt, hatte jedoch kaum eine andere Wahl, als die Dollar-Peso-Bindung zu lösen.

Als die argentinische Regierung 1991 beschloss, den Peso-Kurs an den des Dollar zu koppeln, sorgte dieser Schritt dafür, dass sich die galoppierende Inflation von 5000 Prozent sofort verlangsamte; die wiedergewonnene Stabilität zog neue ausländische Investoren an.

In der jüngsten Vergangenheit hat sich die Währungsbindung aber immer mehr als Zwangsjacke erwiesen, die den Kampf gegen die seit vier Jahren anhaltende Rezession in Argentinien behinderte. Ausserdem war sie Grund für die blutigen Ausschreitungen der vergangenen Wochen. Der zurückge-



Ein Passant in Buenos Aires. Hinter ihm ein Plakat mit der Aufschrift «Argentinien – Aufrecht und im Frieden». Droht dem Land nach der Peso-Abwertung jetzt ein Inflationschaos? (Bilder: Keystone)

retene Präsident Fernando de la Rúa hatte die Auszahlungen der Banken stark eingeschränkt, um ein Abheben der Spareinlagen zu verhindern und so den Peso zu verteidigen.

Ohne ein neues Wirtschaftsprogramm der Regierung wird die Abwertung des Pesos nicht die gewünschten Effekte bringen. Bis zum 20. Januar will die Regierung einen Haushalt für das Finanzjahr 2002 vorlegen, dessen Leitlinien eine Fortsetzung der Sparpolitik und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben sein sollen. Damit muss man umgehend Vertrauen bei ausländischen Investoren gewinnen und den Internationalen Währungsfond (IWF) zur Wiederaufnahme seiner Zahlungen bewegen,

die dieser am 5. Dezember eingestellt hatte.

Mexiko und Brasilien geben Hoffnung

Etwa 15 Milliarden Dollar an zusätzlichen Finanzmitteln benötigt Argentinien, um die Abwertung geordnet abzuwickeln. Die Erfolge von Mexiko im Jahr 1995 und Brasilien 1999 geben Anlass zur Hoffnung. Die Einschnitte waren schmerzhaft, jedoch später zeigte sich die Wirtschaft in den beiden Ländern stärker als zuvor. Aber beide Länder engagierten renommierte Expertenteams und benötigten langwierige Gespräche, um die ausländischen Geldgeber davon zu überzeugen, dass man ernsthaft an ausgeglichenen

Bilanzen arbeite. Zweifel gibt es, ob Präsident Duhalde der geeignete Mann für diese Aufgabe ist. In den acht Jahren als Gouverneur der Provinz Buenos Aires von 1991 bis 1999 erwirtschaftete er nur in zwei Jahren einen Überschuss. Die Schulden während seiner Amtszeit stiegen auf mehr als das Doppelte, die Zahl der Arbeitslosen nahm um fast 50 Prozent zu.

Geschäftsführer Abraham hat keine Angst vor Abwertung oder Inflation. Nach der Abwertung könne er mehr argentinische Tennisschuhe verkaufen, statt Produkte von Nike oder Reebok für Dollar zu importieren, sagt er. «Das Geschäft läuft im Moment so schlecht, dass man selbst mit Discountpreisen keine Kunden anziehen kann.»

Höhere Preise nach Euro-Umstellung

KÖLN: Experten hatten bereits davor gewarnt. Jetzt ist es offenbar eingetreten: Die Preise im deutschen Einzelhandel sind seit der Euro-Umstellung laut einer Studie auf breiter Front gestiegen. Das ist das Ergebnis einer am Montag veröffentlichten Studie des Kölner Instituts für angewandte Verbraucherforschung (IFAV).

Das IFAV hat seit April 2001 in den Städten Berlin und Köln für einen Warenkorb mit 1200 Gütern in 100 Geschäften die Preisentwicklung beobachtet. Die schon 2001 festgestellte Tendenz, dass der Handel die Euro-Umstellung zu Preiserhöhungen nutze, habe sich auch bei der jüngsten Stichprobe in der vergangenen Woche bestätigt. Insgesamt wurde laut IFAV bei jedem dritten Produkt der Preis verändert. Dabei seien die Preise in 72 Prozent der Fälle gestiegen, nur bei 28 Prozent habe es eine Preissenkung gegeben.

Euro-Skandal in Vorarlberg

BREGENZ: Die Sparkasse Vandans hat von zwei Schülerinnen für den Umtausch ihres Taschengeldes in Euro bis zu 20 Prozent Wechselspesen kassiert. Nach einer Intervention der Arbeiterkammer werden die Gebühren zurückerstattet.

Die beiden Schülerinnen hatten am 2. Januar Beträge von 960 Schilling (120 Franken) und 500 Schilling (60 Franken) in Euro gewechselt. Die Bank verlangte dafür Spesen von je sieben Euro. Das entsprach in einem Fall knapp 20 Prozent. Gegenüber den Eltern habe die Bank die über-rissenen Spesen vorerst verteidigt, berichtete die Vorarlberger Arbeiterkammer. Erst am Montag sei den Schülerinnen eine Rückerstattung angeboten worden. Laut Arbeiterkammer müssen haushaltsübliche Geldmengen kostenlos in Euro umgetauscht werden.

Rückgang bei Schweizer Börsengängen

Kandidaten hielten sich in schlechtem Umfeld zurück

BERN: Die Schweizer Börse hat – was die Börsengänge angeht – ein bescheidenes Jahr 2001 hinter sich. Experten sehen den Grund für den Rückgang im ungünstigen Umfeld sowie in der Straffung einiger Börsenregeln.

Mit 15 (Vorjahr 28) Börsengängen ist die Anzahl der IPOs (initial public offering) 2001 spürbar zurückgegangen. Laut Eric Parisod, Analyst bei der Waadtländer Kantonalbank, werden die IPOs nur langsam wieder in Gang kommen, da sich die Investoren nach einem enttäuschenden Jahr vorsichtiger zeigen werden.

Aufgrund des Börsentauchers zögern einige Unternehmen, sich auf den Markt zu wagen. So zum Beispiel Bluewin, der Internetprovider von Swisscom, wie Jean-Bierre Buchs, zuständig für Schweizer Aktien bei der Union Bancaire Privée (UBP) erklärt.

Die Unternehmen annullieren lieber ihre IPOs, als im falschen Moment an die Börse zu kommen. Die Thurgauer Medizinaltechnik-Firma High Medical Technologies Holding (HMT) hat ihren für April geplanten Gang an den Neuen Markt der Schweizer Börse (SWX New Market) auf bessere Zeiten verschoben.

Converium im Dezember

Mit Converium (früher Zurich Re), dem achtgrössten Rückversicherer der Welt, gelangte am 11. Dezember 2001 ein Schwergewicht an die Hauptbörse. Insgesamt hat die Zurich Financial Services 87,5 Prozent des Kapitals ihrer Tochterfirma platziert. Der Brutto-



Die Schweizer Börse hat – was die Börsengänge angeht – ein bescheidenes Jahr 2001 hinter sich.

erlös betrug 2 Mrd. Dollar. Die Converium-Aktie könnte bald im SMI aufgenommen werden, dem Index der wichtigsten Werte an der Schweizer Börse. Der Titel muss die entsprechenden Anforderungen erfüllen, hinsichtlich der Kapitalisierung und des «Free Float» (Aktienanteil im Publikum).


In den USA haben jene 20 IPOs, die seit dem 11. September lanciert worden sind, Kursgewinne von mehr als 24 Prozent erzielt. «Diese Tendenz wird sich aber nicht auf die Schweiz übertragen», sagt Jean-Luc Lederrey, Analyst bei der Genfer Kantonalbank.

Einige Kandidaten dürften sich vereinzelt zunächst mutig vorwagen. In einigen Monaten werde die Zahl der IPOs dann langsam wieder etwas zunehmen. Seit die Spekulationsblase bei High-Tech-Werten geplatzt ist, sind

die Bedingungen für einen Gang an die Schweizer Börse verschärft worden. Das Nebensegment wurde in «local caps» umgewandelt, wo Werte mit geringer Kapitalisierung notiert sind.

Die auf dem Markt vorhandenen Unternehmen müssen ihre Zahlen nach dem internationalen Standard FER präsentieren und nicht mehr nur nach dem Schweizer Obligationenrecht.

Unter den 15 IPOs im letzten Jahr sind drei local caps (CPH Chemie + Papier, Mobilezone, Berna Biotech). SWX-Sprecher Leo Hug zeigt sich weder überrascht noch enttäuscht von dieser Zahl. «Sie entspricht dem Zustand des Marktes.» Positiv bewertet Hug den Börsengang von Converium, hinter Swisscom der wichtigste seit zwei Jahren.



VP BANK FONDSLEITUNG AG
9490 Vaduz • Schmedgass 6

Geldmarktfonds		
VP Bank Cash & Geldmarktfonds		
Schweizer Franken	CHF	1'073.45
Euro	EUR	1'117.85
US-Dollar	USD	1'290.11
Obligationenfonds		
VP Bank Obligationenfonds		
Schweizer Franken	CHF	1'034.15
Euro	EUR	1'089.91
US-Dollar	USD	1'176.74
Aktienfonds		
VP Bank Aktienfonds		
Schweiz	CHF	853.88
Euroland	EUR	975.08
USA	USD	807.25
Japan	JPY	55'775
Gemischte Fonds		
VP Bank Anlagezieleffonds für Stiftungen		
Schweizer Franken	CHF	999.22
Euro	EUR	1'052.32
Ausgabe-/Rücknahmepreise per 7. 1. 2002 *plus Kommission		
VP Bank Fonds - Die Alternative		
Gerne stehen Ihnen die Kundenbetreuer der VP Bank unter der Telefonnummer +423 / 235 66 55 für Fragen zur Verfügung.		